

excerpta classica

I

Roland Barthes

BEGEBENHEITEN INCIDENTS

Aus dem Französischen
übertragen von
Hans-Horst Henschen

Mit einem Nachwort von
Hanns-Josef Ortheil

Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung
Mainz

Originalausgabe 1987
bei Éditions du Seuil, Paris

ISBN 978-3-87162-011-9

Copyright ©1988

by Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung Mainz

2., erweiterte Auflage 2007

Gesetzt aus der Mono-Walbaum-Antiqua

Gesamtherstellung:

AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten/Allgäu

Einbandentwurf:

Rambow, Lienemeyer und van de Sand, Frankfurt

INHALT

Notiz des Herausgebers der französischen Originalausgabe	7 – 14
Begebenheiten	15 – 58
Heute Abend im Palace	59 – 68
Pariser Abende	69 – 112
Nachwort von Hanns-Josef Ortheil	113 – 143

Notiz des Herausgebers
der französischen Originalausgabe

Was die Zusammenstellung von Texten wie den hier gebotenen legitimiert, ist die im Schreiben unternommene Anstrengung, das *Unmittelbare* zu erfassen. Es handelt sich also weder um die theoretische Untersuchung noch um die kritische Infragestellung („Was ist das? Was soll das bedeuten?“), die hier am Werke sind. Nicht daß Roland Barthes – das ist bekannt – jemals an die Möglichkeit einer methodologischen, theoretischen oder ideologischen Unschuld geglaubt hätte. Aber hier macht er dem Leser, seine Methode wechselnd, einen Augenblick lang den Vorschlag, sich mit dem Autor (nämlich ihm selbst) zu „identifizieren“ – um die Worte von *Lange Zeit bin ich früh schlafen gegangen* wiederaufzunehmen¹; und zwar, sehr genau, mit seinem „Bedürfnis zu schreiben“. „Ich versetze mich in die Lage jemandes, der etwas *tut*, und nicht mehr dessen, der *über* etwas spricht: ich untersuche kein Produkt, ich übernehme eine Produktion; ich hebe den Diskurs über den Diskurs auf; die Welt wendet sich mir nicht mehr in Gestalt eines Gegenstandes zu, sondern in der einer Schreibweise, das heißt einer Praxis; ich gehe zu einer ande-

¹ *Le Bruissement de la langue*, (in: R.B., *Essais critiques*, Bd. IV. Paris: Éd. du Seuil, 1984), S. 313.

ren Art des Wissens über (zu der des AMATEURS) ...².“

Zwei bisher unveröffentlichte Texte machen einige kommentierende Bemerkungen erforderlich.

Incidents ist die fortlaufende Formulierung, die Sammlung von Eindrücken, die vom Autor in den Jahren 1968 und 1969 in Marokko, im wesentlichen in Tanger und Rabat, dann aber auch im Süden, wahrgenommen und gehört wurden. Der Text war druckfertig, und Roland Barthes dachte daran, ihn in *Tel Quel* zu veröffentlichen. Es handelt sich um eine Art Spiel: dessen Einsatz ist durchaus nicht ein an und für sich genommenes Marokko, sondern das „Romanhafte“ – eine Kategorie, die für Roland Barthes bedeutsam war³ –, an dessen Definition eine bestimmte Art und Weise des Lebens in Marokko sich zu versuchen erlaubte. Man wird hier also keinerlei Interpretation finden (ein Mißverständnis, das auf der Stelle ausgeräumt werden muß): etwa dessen, was Roland Barthes' Reflexion über Marokko, seine Bevölkerung, seine Kultur oder seine sozialen Probleme ergeben haben mag. Sondern die

² *Ibid.*, S. 325.

³ Beispielsweise *ibid.*, S. 370.

BEGEBENHEITEN

Einst, in Marokko ...

Auf einem Bahnhof: Der Barkeeper hat seinen Platz verlassen, um eine rote Geranienblüte zu pflücken, und sie in ein Wasserglas gestellt, zwischen der Kaffeemaschine und dem ziemlich schmutzigen Durcheinander, in dem er schmutzige Tassen und Servietten liegen läßt.



Auf der place du petit Socco [*sūq*, Bazar] schmäh und beschimpft ein wütender Junge (eine Wut, die hier alle Züge des Wahnsinns trägt), blaues Hemd im Wind, eine Gestalt des AUFRUHS, einen Europäer (*Go home!*). Er verschwindet. Einige Augenblicke später ertönt ein Gesang, der ein herannahendes Leichenbegängnis ankündigt; das Geleit erscheint. Unter den (sich abwechselnden) Sargträgern ist auch jener Knabe, fürs erste ganz gelassen.



Habe gehört, wie sich der Vetter des Königs mit seiner schönen schwarzen Hautfarbe für einen amerikanischen Neger ausgab (indem er sich stellte, als könne er kein Arabisch).



Jagd auf lange Haare: Rafaelito behauptet, sein Vater habe ihm im Schlaf die Haare abgeschnitten. Andere sagen, die Polizisten gingen auf offener Straße darauf aus, lange Haare mit Gewalt abzuscheren: Aufruhr und Unterdrückung unmittelbar an schwarzem Knabenhaar.



Zwei ältliche Amerikanerinnen bemächtigen sich gewaltsam eines großen blinden Alten und schleifen ihn hilfreich über die Straße. Aber dieser Ödipus hätte lieber Geld gehabt: Geld, Geld – und nicht Beistand.



Ein zarter, beinahe anmutiger Knabe mit schon etwas fetten Händen macht plötzlich eine ruckartig-rasche Bewegung, die bereits den kleinen „Macker“ verrät: die Zigarettenasche mit dem Fingernagel wegschnipsen.



Abder – aus religiöser Scheu vor Befleckung möchte er ein sauberes Handtuch haben, das daneben liegen soll, um sich danach von der Liebe reinigen zu können.



NACHWORT

von Hanns-Josef Ortheil

Auf den ersten Blick scheint es sich bei den drei Texten, die in diesem Band zusammengestellt sind, um drei kleinere Nebenarbeiten aus den späten Lebensjahren von Roland Barthes (1915–1980) zu handeln. In Wahrheit aber haben gerade diese drei Texte im Gesamtwerk von Barthes eine außerordentliche Bedeutung, lassen sie doch erkennen, in welcher textuellen und inhaltlichen Richtung er seit den späten sechziger und frühen siebziger Jahren dachte und plante.

In diesem Nachwort kann die ganze Fülle dieser Planungen und Ideen nicht vorgestellt werden, sie erschließen sich in all ihrem Anspielungsreichtum ohnehin nur dem Leser, der das Gesamtwerk von Barthes¹ bis in die Details auch seiner Aufsätze, Essays und Interviews überblickt. Die Erstausgabe des französischen Textes der *Incidents*² erschien vor genau zwanzig Jahren; die erste Auflage der deutschen Überset-

¹ Roland BARTHES: *Oeuvres complètes*. Tome I-V. Nouvelle édition revue, corrigée et présentée par Éric Marty. Paris 2002.

² *Incidents*. Paris: Éditions du Seuil, 1987.

zung bereits ein Jahr später³; bei Erschei-
nen der hier vorgelegten zweiten (gegen-
über der ersten um einen Text erweiterten)
Auflage haben wir es nun aber mit einem
um zwei Jahrzehnte erweiterten Kenntnis-
stand von den Strukturen des Barthes-
schen Werkes zu tun. Das mag ein neues
Nachwort rechtfertigen, das über die knap-
pen Anmerkungen von François Wahl in
der ersten Auflage (die in diesem Band
jetzt als Vorwort erscheinen) hinausgeht.

Um die erweiterten Perspektiven voraus-
greifend zu skizzieren, soll hier schon ge-
sagt werden, daß sich in den drei Texten
des Bandes das gesteigerte und in Barthes'
Gesamtwerk immer mehr zunehmende
Interesse am „Romanhaften“ (und damit
„Erzählerischen“) andeutet, das seine stark
themenzentrierten Studien ablöst und zu
einer sehr besonderen, gleichwohl von sei-
nem Gesamtwerk vorbereiteten und ge-
stützten Konzeption des „Romans“ führt.
Diese Konzeption hat mit der traditionel-
len Vorstellung vom Roman nichts ge-
mein; vielmehr erscheint der „Roman“ im
Werk von Roland Barthes als ein sich aus

³ Roland BARTHES: *Begebenheiten. Incidents*. Aus
dem Französischen von Hans-Horst Henschen.
Mainz 1988.